

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **42 [i.e. 45] (1963)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KONSUMENTINEN-FORUM der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

Redaktion: Hilde Custer-Oczerec, Brauerstrasse 62, St. Gallen - O Telephone 071/24489

TREFFPUNKT für Konsumenten

Zwischen der Firma Demner, Lebensmittel-fabrikanten, und der Promarca, Verband schweizerischer Markenartikelfabrikanten, wogte den ganzen September hindurch ein heftiger Kampf.

Aber eines Tages trat die Promarca auf den Plan und klopfte ganz energisch auf den Tisch. Dieser Rabattmarkenkrieg, so fand sie, tangiere die von ihr vertretenen Interessen der Markenartikelfabrikanten.

Unter diesen Umständen konnte es nicht sehr erstaunen, dass bereits wenige Tage darauf grosse In-sertate den Waffenstillstand zwischen den feindlichen Brüdern verkündeten: Waffenstillstand, nicht Frieden.

Man versetze sich einmal in die Situation des Einzelhandels. Die Waren, welche zur Auffüllung der Vorräte bestellt sind, kommen an und werden in Regalen oder Schubläden verstaubt.

Zweifelloos besitzt die sogenannte Preisbindung der zweiten Hand, wie diese vom Fabrikanten fixierten Preise genannt werden, ihre Vorteile.

Die Funktionen des Handels weisen immer mehr eigenart. Die Kalkulation der Preise, die Werbung, spielen für den Handel nur noch bedingt eine Rolle.

Braucht er diese Schulung, um nachher nur das Geld für Waren mit fixierten Preisen einzukaufen und Gutscheine einzusammeln, die ja gerade von den Markenartikelfabrikanten so freigiebig verschickt werden, um es gelinde auszudrücken?

hennen Verlobten seines Kindes. Sollte dieser und seine Nachkommen frühzeitig sterben, so mochte das Vermögen dem Bürgerpräsidenten zufallen.

Marx und Engels, doch leben, lässt uns persönliche Dienste wieder schätzen lernen, und jeder Kaufmann ist gut beraten, wenn er grosszügig Kundendienst leistet.

Und, um nun doch auch noch auf den Konsumenten zurückzukommen: auch er zahlt seine Zeche. Sein Unbehagen gegenüber den Methoden der Reklame ist auf dieser Seite schon verschiedentlich zum Ausdruck gebracht worden.

Invaliden- und Blindenvertrieb

So werden oft Geschäfte genannt, die entweder Invalide als Verkäufer von Haus zu Haus oder Invalide in Betrieben beschäftigen, deren Produkte dann von Reisenden an den Haustüren verkauft werden.

Hören wir, was uns eine Leserin schon vor einiger Zeit dazu schrieb:

«Immer wieder lasse ich mich durch Reisende von Blinden- und Invalidenwerkstätten zum Kauf beeinflussen, und immer wieder kommt es vor, dass man überlistet wird.

Das findet die Redaktorin auch. In den Läden kostet eine Rolle 40 Rp., wobei z.T. noch Rabattmarken im Wert von 5-8 Prozent abgegeben werden.

Inzwischen traf ein weiterer Leserbrief bei uns ein, der sich noch etwas eingehender mit der Frage solcher Invaliden-Vertriebe befasst.

Um es noch einmal deutlich zu machen: Diese Meinungsäußerungen sind nicht gegen die Invaliden gerichtet, sondern entspringen einem gewissen Misstrauen gegenüber Vertriebsfirmen, die sich Invalide engagieren, um mit ihnen vor allem Geschäfte für die eigene Tasche zu machen, auf Kosten mittel-diger Hausfrauen.

Und hier der Leserbrief:

An das Konsumentinnenforum

Mit grossem Interesse lese ich Ihre Seite im Frauenblatt und möchte Ihnen herzlich dafür danken und Ihren Ausführungen eine grosse Verbreitung unter den einkaufenden Frauen wünschen.

Ver allem sollten Ihre Artikel den Haushaltungslehreinnen zugestanden werden, damit sie die Schülerinnen zu besonnenem Einkauf anleiten können.

Die steigenden Löhne der Arbeitnehmer bringen gewisse manche Frau dazu, der Verführung der Reklame zu erliegen. In einem Artikel «Verbraucherschulung heute und morgen» (Frauenblatt vom 16. 8. 63) wird gesagt, dass in der Schweiz jährlich 600 Millionen Franken für Verkaufswerbung ausgegeben werden.

Wir Frauen sollten wissen, dass Reklame, Schaufenster, Selbstbedienungsläden und Ausverkauf-Bedürfnisse wecken wollen, die sehr oft gar keine notwendigen Bedürfnisse sind.

Gertrud selbst kämpfte mit dem Tode, und wieder genesen, fand sie sich als Witwe und trauernde Mutter, zudem ihrer besten Dienerin beraubt.

Gertrud selbst kämpfte mit dem Tode, und wieder genesen, fand sie sich als Witwe und trauernde Mutter, zudem ihrer besten Dienerin beraubt.

Ihre ganze Liebe galt nun ihrem jüngsten Sohne, dem einzigen, der ihr von fünfzehn noch geblieben war. Peter Josef Anton hatte sich zu einem vielversprechenden jungen Manne entwickelt und diente sich in französischen Diensten bis zum Gardehauptmann empor.

Papierkorb mit Gutscheinen aller Art, und damit wird er im Zeichen der Oelheizungen erst noch vor ein neues, widerwärtiges Problem gestellt.

Hilde Custer-Oczerec

werfen immer neue Artikel auf den Markt, um uns zu verwirren und ihren Umsatz zu steigern. Wer je einige Zeit in einer einsamen Bergegegend gelebt hat, stellt mit Erstaunen fest, wie wenig Bedürfnisse dort entstehen, wo Reklame und Lockvogel in Schaufenstern nicht hingelangen, und dass man dort ebenso glücklich lebt, ja noch glücklicher, weil eben der Verdienst des Mannes weiter reicht und nicht in Unmüdigkeiten «verpufft» wird!

Grund meines Briefes ist eine Anfrage über das Hausierermuseum.

Um 1 Uhr läutet die Hausglocke. Ein Mann mit einem grossen Koffer steht vor der Tür. Er trägt einen Hütrapparat und bietet Schürzen, Putzläppchen usw. zum Kauf an.

Ich will Wäscheklammern kaufen. Der Zufall will es, dass ich heute morgen in USGO-Geschäft dieselben Wäscheklammern gekauft habe, wie sie der Mann mir als Muster zeigt.

rade er ihrem Herzen den letzten und herben Stoss versetzen. Durch Missverständnisse und politische Untriebe, die hier nicht näher erläutert werden können, kam es zu einem erbitterten Zweikampf zwischen dem Helmgekehrten und seinem Altersgefährten Peter J. von Sury-de Bussy.

Aber da zeigte sich der Seelenadel der Patrizierin. Sie setzte ihre ganze Persönlichkeit ein, um das Urteil zu mildern, und tatsächlich durfte der Verstossene, auf die Fürsprache Gertruds hin, seine Heimat bald wieder betreten.

Dieser Tod erschütterte Gertrud Besselvanz tief und trieb sie dazu, ihr Leben bewusst und demütig unter den Willen Gottes zu stellen.

nachgehende und soll das vielleicht nicht bereuen (trotzdem meine Frage, ob das Geschäft Invalide beschäftige, verneint wurde.) Wie aber, wenn solch die Firmen durch geschickte Auswahl invalider Vertreter darauf ausgehen, uns Frauen zu dummen Käufen zu verleiten? Vor allem auf dem Lande und in abgelegenen Gegenden wird der Vertreter seine Waren verkaufen. Wir suchen vergebens Angestellte für unsere Geschäfte, für unsere Büros, für unsere handwerklichen Betriebe, für unsere Bauern; Hilfspersonal für unsere Haushaltungen.

Das Bügeln und die synthetischen Gewebe

Was für den Waschvorgang bei Kunstfaserstoffen gilt, nämlich, dass zu grosse Hitze nur schaden kann, trifft für die Behandlung mit Bügeln eben noch viel mehr zu.

Sehr heikel ist auch das Bügeln von Acetatseide, die zwar nicht eigentlich zu den synthetischen Fasern gehört, aber von diesen äusserlich nicht immer unterschieden werden kann und grad so empfindlich gegen hohe Temperaturen ist.

Unter Namen wie Rhovil, Thermovyl, Rhovilon, Sanavil u. a. kommt sie in den Handel. Auch diese Faser ist thermoplastisch und zwar noch mehr als die übrigen, so dass bereits bei 60 Grad mit starker Schrumpfung zu rechnen ist.

Diese Wäschestücke sollten unbedingt und deutlich mit eingetragenen Etiketten versehen sein, aus welchen die Behandlungsart hervorgeht.

ein härenes Gewand und geisselte sich oft. Die schmutzigen Winkel der Stadt besuchte sie, pflegte, wusch und verband die Leidenden und schreute vor grauischen Wunden nicht zurück.



Neue Folge des Wegweisers zur Frauenarbeit gegen den Alkoholismus

Angeschlossen dem christlichen Weltbund abstinenten Frauen  
(World's Women Christian Temperance Union, WWCTU)

## Abstinenz bleibt eine Aufgabe

Ausschnitte aus einem Vortrag von Dr. P. Späni, Landesdirektor der päpstlichen Missionswerke, Freiburg, gehalten am Hünigerkurs 1963

Die ordinäre, fast brutale Form des Alkoholismus, die jeden einigermassen anständigen Menschen abtöten musste, verschwindet immer mehr, aber an ihre Stelle tritt nun die elegante, verführerische Form, die dem gewohnheitsmässigen und übermässigen Genuss alkoholischer Getränke den Anstrich des Kultivierten, der Lebenskunst gibt und ihm so in allen Kreisen der Bevölkerung Eingang verschafft. Man verbringt seinen Abend nicht mehr in der dumpfen Atmosphäre einer mit stöckigem Rauch erfüllten Wirtschaftsstube, sondern im gepflegten Rahmen eines modernen Cafés, Dancings, oder einer Bar. Man leert weniger aus dicken Humpen und Krügen grosse Flüssigkeitsmengen in sich hinein, als aus elegant geformten Gläsern in allen Farben schillernde Getränke zu schlürfen, durch deren Bestellung allein man sich schon als Kenner verschiedener Fremdsprachen ausweisen kann. Gewiss ist die bessere Lüftung und der gepflegtere Charakter unserer modernen Gast- und Unterhaltungsstätten zu begrüssen; aber dieser Punkt allein darf doch bei der Bewertung der Frage nicht den Ausschlag geben. Entscheidend sind vielmehr die

### Auswirkungen auf den verschiedenen Lebensgebiete

Und das muss zuerst festgehalten werden, dass die gesundheitsschädigende Wirkung der farbigen Schnäpse und Liköre infolge des allgemein hohen Alkoholgehaltes und sehr oft auch wegen ihrer chemischen Zusammensetzung nicht weniger gross ist als diejenige der «ordinären» Getränke, im Gegenteil, sehr oft sogar verhängnisvoller. Ebenso dürfte ein Verkehrsunfall nicht deswegen schon weniger schwer verlaufen, weil er einem übermässigen Genuss von Sherry-Brandy oder Whisky-Soda statt Kartoffelschnaps zuschreiben ist.

Auch wirtschaftlich gesehen bedeutet diese Verschiebung keine Besserung; die Ausgaben für alkoholische Getränke werden darum keineswegs kleiner. — Wichtig aber sind vor allem

### die religiös-sittlichen Belange,

die hier auf dem Spiel stehen. Und da glaube ich, dass die Lage sich nicht nur nicht bessert, sondern erheblich verschlechtert hat. In früheren Jahren hat erhablich das Vorurteil der gesundheitsfördernden Wirkung des Alkohols vielfach eine Rolle gespielt; man glaubte einfach, ohne alkoholische Getränke nicht auskommen zu können bei der Leistung grosser körperlicher oder geistiger Anstrengungen. So hatte mancher Trinker einen tatsächlichen Milderungsgrund für seine Untugend; durch die Vorurteile verführt, hatte er sich an den Genuss alkoholischer Getränke gewöhnt und war schliesslich der Unmässigkeit verfallen.

Heute liegen die Dinge aber wesentlich anders. Der moderne Durchschnittsmensch ist sich sicher bewusst, dass alkoholische Getränke keine Lebensnotwendigkeit darstellen. Er gibt darum im allgemeinen auch offen zu, dass er diese Dinge lediglich

### um des Genusses willen

sucht. Er glaubt, darauf um so mehr Anrecht zu haben, als das heutige Leben hohe Anforderungen stellt, den Menschen eigentlich immer unter Druck hält, so dass er sich als Auslöser Entspannung verschaffen muss. Hat nicht die Nachkriegszeit den Ausdruck «Ventilissen» geschaffen, um damit jene Gewohnheiten und Beschäftigungen zu bezeichnen, denen sich der überreizte Mensch in seinem Drang nach Erholung hingibt? Gerade der Genuss alkoholischer Getränke, das moderne Bar- und Dancingwesen, ja der ganze Hang zu Vergnügungen aller Art werden nun als typische und zurechtzulegende Erscheinungen angesehen. Entsprechend fällt denn auch die Bewertung aus. In weiten Kreisen auch guter Christen hat man sich damit abgefunden, dass der Mensch bei bestimmten Gelegenheiten einfach das durch christliche Zucht gegebene Mass verlassen muss, um die übergrosse Spannung abzureagieren und dass er eigentlich nicht mehr als normal angesehen wird, wenn er das nicht tut, sondern sich im Gegenteil bestrebt, jederzeit und in allem Mässigkeit an den Tag zu legen.

Nun wird sicher kein vernünftiger Mensch das Recht, ja sogar die Notwendigkeit einer regelmässigen Entspannung in Abrede stellen wollen. Im Gegenteil: wir dürfen ruhig sagen, dass

### eine richtige und ausreichende Erholung

genau so in das Programm einer christlichen Lebensgestaltung hineingehört wie eine richtige Einstellung zur Arbeit. Indessen sollten wir uns als Christen doch bewusst sein, dass deswegen nicht alles, was Entspannung und Zerstreuung verschafft, oder zu verschaffen scheint, ohne weiteres angängig ist und dass vor allem der Genuss der materiellen Güter dieser Welt nicht zum letzten Ziel unseres ganzen Denkens und Handelns werden darf. Nichtsdestoweniger huldigen aber viele, die sogar als eifrige Gläubige gelten wollen, praktisch dieser materialistischen Lebensauffassung. Ist nicht auch bei uns

### der materielle Gewinn oberster Masstab des Geschäftsbetriebs

geworden? Wird nicht auch bei uns der Wert einer beruflichen Tätigkeit nur nach dem beurteilt, was sie finanziell abwirft und daher an Möglichkeiten für ein genussreiches Leben öffnet? Praktisch beginnt auch für viele sog. gläubige Menschen das Leben erst mit dem Feierabend, mit der Freizeit,

die erlauben, sich irgendwelchen Genüssen hinzugeben; Berufspflichten werden gleichsam als etwas Unvernünftiges, so als eine Art notwendiges Übel in Kauf genommen, weil sie die Voraussetzungen für den erstrebten Lebensgenuss schaffen. Dass sich in ihnen aber der

### Sinn unseres Daseins

zum grossen Teil erfüllen könnte und müsste, dass vor allem das wirkliche Ziel unseres Lebens in der Erfüllung des göttlichen Willens besteht und alles andere nur soweit zählt, als es mit dieser obersten Forderung übereinstimmt, wird doch heute kaum mehr beachtet. Es kann nicht bestritten werden, dass ein Grossteil auch jener, die die materialistische Lebensauffassung theoretisch ablehnen, ihr trotzdem in ihrem Alltagsleben, vielleicht sogar unbewusst, mehr oder weniger ergeben sind. Und da scheint mir

### der wieder auflebende Alkoholismus

zugleich Folge und Ursache dieser verhängnisvollen Entwicklung zu sein. Folge insofern, als diese verkehrte Lebensauffassung auch auf dem Gebiet des Trinkens den Genuss sucht und sich ihm hingibt. Ursache aber auch auf der anderen Seite, weil ja gerade der Genuss alkoholischer Getränke leicht zur Gewohnheit und schliesslich zur Sucht wird, von der man sich nicht mehr befreien kann. Durch diese Trunksucht wird aber auch das übrige Leben in Mitleidenschaft gezogen, wie die Erfahrung immer wieder beweist. Der Trinker wird nach einer gewissen Zeit zum haltlosen Menschen, der nur noch ein Spielball seiner Leidenschaft ist. Wie soll aber mit solchen Menschen eine bedrohte Gesellschaft gerettet, eine neue, bessere Welt aufgebaut werden?

Wenn man daher von diesen Überlegungen ausgehend die Frage nach der Zeitgemässheit der Abstinenz aufwirft, so muss man sagen, dass sie vielleicht noch nie so notwendig war wie heute. Wir müssen einer Menschheit, die immer mehr in den Materialismus abzusinken droht, die nur noch das Evangelium des Lebensgenusses kennen will, nicht nur theoretisch darlegen, dass eine andere Einstellung möglich ist, sondern ihr praktisch zeigen, dass sich auf einer solchen Auffassung ein reiches, im tiefsten Sinne des Wortes menschenwürdiges Dasein in der Wirklichkeit des Alltags aufbauen lässt. Wir müssen ihr durch unser Verhalten zeigen, dass nur der Mensch die

### richtige Einstellung zu den Gütern dieser Welt

hat, der frei über ihnen steht und jederzeit fähig ist, sich ihnen zu entscheiden, ob er sie in welchem Mass er sich ihrer bedienen will. Wir müssen ihr wieder begrifflich machen, dass diese Gier nach Genuss, diese Ausnützung jeder Gelegenheit, die sich irgendwo bietet, den Menschen schliesslich zum willenlosen Sklaven werden lässt, der auch dann auf die ihm gewohnten Dinge nicht mehr verzichten kann, wenn schwerwiegende Gründe die Entsagung fordern. Sie muss einsehen lernen, dass durch diese willenlose Unterwerfung unter die Leidenschaft der Genuss selbst zerstört wird, weil nicht mehr eine sinnvolle Wahl im Hinblick auf ein jetzt und hier angelegtes Gut erfolgt, sondern ein zwangsmässiger Ablauf einer Reaktion, der man sich nicht mehr entziehen kann und die eher an einen Mechanismus erinnert als an ein menschliches, überlegtes und frei gewolltes Handeln.

### Warum sind Abstinenzvereine notwendig?

Aber nicht nur unser Beispiel tut not. Der geheilte Trinker wie der suchtgefährdete Mensch müssen eine Umgebung finden können, die ihnen hilft, die oft schwere, aber unbedingt notwendige Enthaltensamkeit einzuhalten. Wir wissen doch aus Erfahrung, wie schwer es oft dem aus der Kur zurückkehrenden Trinker wird, seine guten Vorsätze in die Tat umzusetzen und wie häufig ihm seine alte Umgebung wieder zum Verhängnis wird, ihn wieder rückfällig werden lässt. Es ist auch nicht verwunderlich, steht er doch oft mit seiner Abstinenz, die ihn schon an sich bedrückt, allein in einem Familien- oder Freundeskreis, in einem Verein, die sich über ihn lustig machen, ihn durch ihr eigenes Trinken wieder zum Alkoholgenuss anreizen, bestenfalls ihm durch ein mitleidiges Lächeln zu verstehen geben, dass er als schwacher Mensch sicher gut daran tut, Enthaltensamkeit zu üben; dass er dabei aber eben auf etwas sehr «Gutes» und «Wertvolles» verzichten muss. Gerade

darum sind nicht nur Einzelabstinenten mit ihrem Beispiel, sondern auch Abstinentenvereine vonnöten, die diesen meist gutwilligen, aber in ihrer Willenskraft geschwächten Menschen in ihren Reihen ein ungefährliches Milieu für die Verbringung ihrer Freizeit bieten, sie durch den Zusammenschluss mit anderen, die sich ebenfalls zur Abstinenz entschlossen haben, in ihren Vorsätzen bestärken. Wie soll das aber möglich sein, wenn nicht eine gewisse Anzahl ideal veranlagter Personen freiwillig diesen Verzicht wählt, um so den Rahmen zu schaffen, der den zur Abstinenz durch ihre Gefährdung Verpflichteten den nötigen Halt gibt? — Mehr noch: Wenn wir wirklich eine gesunde Lebenseinstellung erreichen wollen, so muss ein Kampf um eine

### saubere und nüchterne Gestaltung unseres ganzen öffentlichen Lebens

geführt werden. Es kann doch nicht bestritten werden, dass durch die moderne Luxus- und Vergnügungsindustrie unser Leben weitgehend auf den Kopf gestellt worden ist. Die Produktion dient doch in vielen Fällen nicht mehr der Befriedigung tatsächlicher Bedürfnisse, sondern man stellt im Gegenteil massenweise zuerst einmal die Produkte her und weckt dann durch einen gerissenen Reklameapparat die entsprechenden Bedürfnisse. Ob dabei das ganze menschliche Leben in falsche Bahnen gelenkt wird, ist den Nutzlessern ziemlich gleichgültig. Wenn man sich immer von der Not des modernen Menschen namentlich unserer Jugend, spricht, so muss einmal offen gesagt werden, dass man in den meisten Fällen richtiger von einer Nötigung reden sollte. Gewiss schlummern in jedem Menschen Neigungen, die auf das Böse hintendieren, und sicher ist beim normalen Menschen der letzte Entscheid, ob diesen Neigungen nachgegeben werden soll, in seinem eigenen, freien Willen begründet. Nichtsdestoweniger braucht man sicher nicht lange auseinanderzusetzen, dass die Selbstbeherrschung und die Wahrung einer klaren Linie bedeutend schwieriger sind in einer Umgebung, wo alles zur Triebabfertigung einlädt, ja sogar deren Berechtigung und Notwendigkeit darzulegen versucht, als da, wo eine ständige Kennzeichnung der wahren Grenzen überall die richtige Wahl zwischen dem Notwendigen und Zusätzlichen, zwischen Nützlichem und Schädlichem erleichtert. Solange aber nur jene Kreise die öffentliche Meinung beeinflussen, die aus der

### Förderung der triebhaften Einstellung

einen Gewinn ziehen, werden wir vergeblich auf eine Besserung hoffen. Auch hier gehören wieder organisierte Kräfte her, welche die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die wahren Werte und auch auf die bestehenden Gefahren lenken. Gegenüber den Riesenmitteln, mit denen z. B. das Alkoholkapital seine Propaganda entfaltet, ist die Abstinenz, die einzelne, gutwillige Elemente in der Verborgenheit üben, allein zu wenig wirksam. Vergessen wir auch nicht, dass wir unseren Behörden ihre Aufgabe sehr erleichtern, wenn sie bei der Ergreifung ihrer Massnahmen einen Teil entschlossener, gutgesinnter Bürger hinter sich wissen, die sie unterstützen. Ansonst sind sie allein den interessierten Kreisen ausgeliefert, die bei Stillsehewigen der anderen den Eindruck erwecken, die einzigen berufenen Sprecher der öffentlichen Meinung zu sein.

Es darf nicht mehr der Fall sein, dass weite Volkskreise an all den Schäden, die die moderne Genussucht im allgemeinen und der überhandnehmende Alkoholismus in besonderen verursachen, mit ein paar bedauernden Worten vorbeiziehen. Es muss in ihnen das Verantwortungsgefühl geweckt werden, alles, was in ihrer Macht steht, zu unternehmen, um diesem Übel zu steuern und so an einer

### Gesundung unserer Welt

mitzuarbeiten. Mitzuarbeiten durch Unterstützung jener Organisationen und Kreise, die sich der Bekämpfung der Suchtgefahren, namentlich aber der Trunksucht widmen. Mitzuarbeiten aber auch durch unseren persönlichen Verzicht auf den Genuss von Alkohol, der so vielen zum Verhängnis wird.

Gerade dieses Wissen sollte heute mehr denn je die Menschen anspornen, sich zur freiwilligen Enthaltensamkeit zu entschliessen, ergeht dies nicht alle das Wort des Herrn aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Gehe hin und tue desgleichen.

## «Der verhinderte Kater»

Von Ursula von Wiese. Samsouci-Verlag

Wie sind wir doch ungeschickt, wir Abstinenten. Da versuchen wir seit Jahr und Tag mit allen Mitteln den Leuten den Rausch zu verleiden. Leider, wie wir dies zugeben müssen, meist mit kleinem Erfolg, da der Rausch, wie es scheint, ein erstrebenswerter Zustand ist. Als abstinente Frau kann man dies natürlich nicht beurteilen: Das Lied sagt ja bekanntlich bloss: «Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein rechter Mann», da zu jener Zeit auf diesem Gebiet die Gleichberechtigung der Frauen noch nicht errungen war! Aber nun vom Rausch weg zum nachfolgenden Kater. Dieser ist offensichtlich weniger erwünscht, darum, wenn irgend möglich zu

verhindern. Aber wie? Nun eben, gerade das zeigt uns Ursula von Wiese in ihrer Mixtur mit über hundert Rezepten auf eine charmante Art und Weise, weit entfernt von allen moralischen Ermahnungen. Bloss gibt sie zu, was manche Frauen nicht wahr haben wollen, dass sie «nach Sekt nicht schlafen kann, dass Rotwein sie zu gähnender Langeweile ermüdet, dass sie durch Weisswein und Cocktails so redselig wird, dass kein Mensch mehr zu Wort kommt». Und sie fährt fort: «Darum bin ich auf die Pirsch gegangen, um allen kulinarisch Gleichgesinnten ein grosses Tablett mit alkoholfreien Getränken aus vieler Herren Ländern zu kredenzen.»

### SCHWEIZ. BUND ABSTINENTER FRAUEN

Arbeitsstagung

Montreux, 26./27. Oktober 1963

Program

Samstag, 26. Oktober

14.30 Uhr	Begrüssung Vortrag von Mlle Cornaz, Vorsteherin der Schule für soziale Arbeit in Genf, über «Le service social dans le monde d'aujourd'hui» — «Sozialarbeit in der Welt von heute»
16.00 Uhr	Tee, Vorstellung der Teilnehmerinnen
16.45 Uhr	Fragen und Aussprache über den Vortrag, Spaziergang
19.00 Uhr	Nachessen
20.15 Uhr	Unterhaltungsabend: Frau B. Betsche, Delegierte unseres Bundes an der Welttagung in Indien, erzählt über ihre Reise und den Aufenthalt in diesem Land, begleitet von Lichtbildern; Musik
Sonntag, 27. Oktober	
08.00 Uhr	Frühstück
08.45 Uhr	Andacht: Pfarrer R. Bergier, Montreux, am Klavier: Mlle J. Reymond
09.30 Uhr	Spaziergang am Seeufer
10.00 Uhr	Plauderei von Mme Pathey, Schriftstellerin, über «L'expérience d'une femme» — «Die Erfahrung einer Frau»
10.30 Uhr	Wie gewinnen wir Kinder für das Wiegengband? Diskussion unter Leitung von Frau H. Ketterer
12.45 Uhr	Mittagessen anschliessend freie Spaziergänge und Ausflüge

Wie gross und vielseitig diese Auswahl nun ist, zeigen uns einige der Uberschriften.

**Mix-, Frucht- und Milchgetränke, amerikanische Rezepte, Diätgetränke, Erfrischendes statt Suppe, alkoholfreie Punsch und Bowlen, Köstliches aus Joghurt usw.**

Der Kater, der dank diesen Rezepten mit Sicherheit verhindert wird, hat sich aber mitnichten vertreiben lassen! In witzigen Zeichnungen von Robert Wynn geistert er frech durch alle Seiten und macht aus einem Kochbüchlein ein reizendes, kleines Werkchen. Die Freundin und der Freund werden davon ebenso entzückt sein wie sie selber, und als kulinarisch Gleichgesinnte sind wir Abstinenten unter solchen Umständen ohne weiteres bereit mitzusingen, was im Vorwort angestimmt wird:

«Trinke, Lieben, trinke schnell!  
Trinken macht die Augen hell!

J. V. M.

«The White Ribbon», das Blatt der «National British Womens Total Abstinence Union», bringt in seiner September-Nummer Fragen und Anregungen, die aus dem Kreise seiner Mitglieder an den Vorstand gerichtet wurden. Die eine oder andere dieser Fragen kann auch uns Anregung geben; hören wir also, was unsere britischen Bundesgeschwestern bewegt und beschäftigt.

### Sie wünschen:

«Da wir am Radio und beim Fernsehen sehr oft in Berichterstattungen, in Referaten und allen möglichen sonstigen Sendungen den Alkohol lobpreisen hören, sollten wir an die BBC gelangen mit der Bitte, den Hörern von Zeit zu Zeit eine besondere Sendung über Fragen des Alkoholismus, seine Ursachen und Folgen und seine Bekämpfung zu vermitteln.»

«Wir sollten unsere Regierung mit aller Dringlichkeit darum bitten, einen Propagandafeldzug zu unternehmen gegen die Gefahren des Alkoholismus, so wie dies geschehen ist über die Gefahren der Tabaksucht in Bezug auf den Lungenerkrankungen.»

Unbedingt sollte mindestens bei den Parkplätzen für Cars auf die Gefahren des Alkohols im Verkehr aufmerksam gemacht werden.

«Die Königliche Gesellschaft zur Verhütung von Unfällen» (ROSPA) gibt wohl Merkblätter heraus über die Gefahren des öffentlichen Verkehrs, über die Gefahren, die im Haus durch Wasser, Gas, Elektrizität entstehen können, aber bis jetzt erschien noch nie ein solches über die Gefahren des Alkoholismus.

«Wir sollten mit Briefen und Resolutionen an die «Rospa» und auch an die Gesellschaften für Sicherheit im Verkehr und im Haus gelangen. Lassen uns auch dafür sorgen, dass die Frauen in diesen Komitees vertreten sind.»

### Sie fragen:

Könnten wir unsere Plakate und Schriften nicht etwas moderner und zügiger gestalten?

Ist unser Abzeichen, die kleine Brosche, nicht zu klein, jetzt, wo der Schmuck oft so gross ist?

Könnten wir die jungen Frauen nicht etwas mehr zur aktiven Mitarbeit beziehen?

Warum werden an die Tagungen immer die Präsidentinnen und Aktuarinnen abgeordnet?

Könnten wir nicht eine offene Diskussion haben über 1. Was sind unsere Ziele, was ist unser Zweck? 2. Den Namen unserer Bewegung?

Und mit der Uberschrift: Ein Schrei, der aus dem Herzen kommt: «Weich doch bloss einmal alle, die in unsern Versammlungen, kleinen oder grossen, sprechen, sich der elementarsten Regeln für Redner erinnern würden:»

«Deutlich sprechen, den Kopf erhoben halten, nicht auf das Pult hinunter sprechen, nicht monoton reden, den Ton wechseln.»

Das sind Wünsche der Engländerinnen, was wünschen wir uns?



Frauen in andern Ländern

Die französischen Bäuerinnen

Frankreich weist ausserordentlich verschiedene Landschaftstypen auf...

Früher wurde alles auf dem Bauernhofe erarbeitet und die Frau hatte ihren Löwenanteil daran...

Mit dem Einzug der Technik hat sich vieles geändert, Feldarbeit (ausser im Heut und bei der Ernte)...

Heute sind die Ansprüche an den Kopf grösser als an den Körper! Die Frau befasst sich mit Bankkrediten...

Auf den Markt geht die Bäuerin nicht mehr nur, um zu verkaufen...

Die Schulung der Bäuerinnen Das kleine Bauernmädchen wächst normalerweise ganz von selbst...

Möglichkeiten der Fortbildung Die Bäuerin als Mitarbeiterin ihres Mannes...

1. Die Gewerkschaften, aufgeteilt in die Jungen (bis 35 Jahre) und die Älteren...

2. Familienorganisation (Confédération de la famille rurale)...

3. Landwirtschaftskammern. Sie verfügen über eine Gruppe von landwirtschaftlichen Beratern...

4. Die soziale Landwirtschaftsgenossenschaft, die einen speziellen Sozialdienst erbringt...

5. Die rein technischen Organisationen, z. B. die Studienzentren für Agronomen...

Zusammenfassung und Übersetzung eines Artikels von Yvonne Villette in 'Agriculture' (Paris) /hsq

Der Italienerin stehen heute alle Staatsstellen offen...

Vor kurzem wurde in Italien ein Gesetz erlassen, das den Frauen den Zugang zu Richteramts, Staatsverwaltung, Militär und Diplomatie eröffnet...

Wir Schweizer gehören zu den wenigen Völkern, die den Frauen die Gleichheit der bürgerlichen Rechte verwehren...

Nach einem Artikel von Dr. Sergio Jacomella in 'Azione' (hsq)

schaffen wurde, um die Gerechtigkeit hochzuhalten, dürfte eine solche Diskriminierung nicht dulden...

Es gäbe noch viele Aufgaben und Funktionen zu nennen, die eine Frau besser ausfüllen könnte...

Bis heute fand die Frau in der Gerichtswelt vor allem Beachtung als die 'grosse Kardinäle', von der Brivilliers bis zu Denise Labbé...

Und nun können wir, wenigstens in Italien, auch Richterinnen, sogar Gerichtspräsidentinnen im Amte sehen...

Ein Feldzug zugunsten der Arbeiterinnen Der britische Gewerkschaftsbund (T. U. C.) hat kürzlich eine Kampagne zur Verteidigung der Rechte der Arbeiterinnen...

England: Ein Feldzug zugunsten der Arbeiterinnen

Der britische Gewerkschaftsbund (T. U. C.) hat kürzlich eine Kampagne zur Verteidigung der Rechte der Arbeiterinnen...

Offenbar ist die Lohnfrage die wichtigste, und dies nicht nur aus materiellen, sondern auch aus prinzipiellen Gründen...

den. Die englischen Frauen betrachten sich als Opfer einer Ungerechtigkeit. Sie, die verhältnismässig bald die politische Gleichberechtigung mit dem starbten Geschlecht erlangt haben...

Um diesen Unterschied zu rechtfertigen, hält man darauf, dass in der Industrie der Mehrzahl der Arbeiterinnen andere Aufgaben zugewiesen werden als den Arbeitern...

Es muss immerhin anerkannt werden, dass nach dem Kriege die wirtschaftliche Gleichstellung der Frauen in zahlreichen Arbeitsgebieten erlangt wurde...

Diese Millionen von Lohnempfängerinnen, die sich ihrer Macht immer mehr bewusst werden, da sie für die britische Wirtschaft eine wesentliche Arbeitskraft darstellen...

Eines der besten Mittel, diese Hindernisse zu überwinden und die Vorurteile zu besiegen, ist zweifellos die Verbesserung der Berufsausbildung der Frauen...

Heututage arbeiten die Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiter, und man betrachtet es als einen Nachteil für die Wirtschaft des Landes...

Stillwachsend ist man über den 60. Geburtstag Greta Garbo (am 18. September) hinweggegangen...

Ein weiterer Anspruch bezieht sich auf die Arbeitsbedingungen, denen gegenüber die Frau ganz besonders sensibel ist...

Obschon bis jetzt erst zwei Millionen von acht Millionen Frauen Mitglied einer Gewerkschaft sind, glaubt man, dass die von der T. U. C. unternommene Kampagne in weiten Volkskreisen Unterstützung finden wird...

In unserer Zeit braucht der Landwirtschaftler so gut wie der Geschäftsmann eine tüchtige Sekretärin...

Am 1. Oktober wurde Elizabeth K. Lane, 57, Rechtsanwältin, als erste Frau zum Grafschaftsrichter ernannt...

Zum erstmaligen in der Geschichte der Vereinigten Arabischen Republik wird eine Frau Mitglied des Kabinetts...

Al Azhar, die traditionsreichste theologische Hochschule des Islams, hat im Oktober die ersten weiblichen Studierenden zugelassen...

Zusammenschluss der afrikanischen Frauengruppen Diesen Sommer fand in Dar-es-Salaam eine afrikanische Frauenkonferenz statt...

Gertrud Isolani (Binningen) veröffentlichte im Hegereiter-Verlag (Rothenburg ob der Tauber) ihre Novelle 'Matressen'...

Die 159. Ausstellung in Maria Benedetti Kunststübchen-Restaurant in Küssnacht (ZH) umfasst Bilder von G. Paltinger und François Gos...

In der Ausstellung 'Bildnerei der Geisteskranken' in der Berner Kunsthalle sah man Werke von Aloyse, einer Westschweizerin...

Die Gesellschaft der Malerinnen und Bildhauerinnen, Sektion Waadt, veranstaltete vom 24. Oktober bis 24. November eine Ausstellung von Werken ihrer Mitglieder...

Die Frau in der Kunst

Jury gehören dieses Jahr zwei Frauen an: Frau Giedion-Weicker, Deutschland, und Miss Jasia Reichardt, England.

Die Galerie Walchertum in Zürich zeigt 'Figuren und Landschaften' von Sonja Falk.

In ihrer Galerie am Neumarkt in Zürich stellt Colette Rytzer Ölbilder und Gouachen von Emile Szlayta, Paris (Peintre visionnaire), aus.

In der Zürcher Galerie Sonja Bürde sind italienische Maler und auch die Milaneserin Gabriella Benedini mit Bildern zu sehen.

Die Waadtländer Künstler stellen im Thunerhof in Thun Bilder und Plastiken aus.

Maria von Ostfelden, die mutige Kämpferin für zeitgenössisches Theater, hat mit der schweizerischen Erstarführung von Samuel Becketts 'Endspiel' einmal mehr ihre grossen künstlerischen Gaben unter Beweis gestellt...

Maria Benedetti zeigt bei ihrer 160. Ausstellung in den Kunststübchen - Restaurant Küssnacht ZH Werke zur Erinnerung an Dr. med. Max Herzog.

Maria Becker spielt ab 13. Oktober bei den Berliner Festwochen im Schlosspark-Theater die weibliche Hauptrolle in Edward Albees 'Virginia Wolfe'.

Im literarisch-musikalischen Zyklus des Zürcher Podiums hat Gert Westphal u. a. neue Lyrik von Brigitte Beck-Meng vorgetragen.

Stillwachsend ist man über den 60. Geburtstag Greta Garbo (am 18. September) hinweggegangen...

wer. Die Meisterleistungen der Künstlerin, unvergleichbar und unwiederholbar, könnten auch durch sie selber nicht überhöht werden. Wer wie sie in die Geschichte eingegangen ist, hat als Mythe erhalten zu bleiben die Pflicht.

Gertrud Isolani (Binningen) veröffentlichte im Hegereiter-Verlag (Rothenburg ob der Tauber) ihre Novelle 'Matressen'...

Die 159. Ausstellung in Maria Benedetti Kunststübchen-Restaurant in Küssnacht (ZH) umfasst Bilder von G. Paltinger und François Gos (Genf) sowie Plastiken u. a. von Alice Schenk.

In der Ausstellung 'Bildnerei der Geisteskranken' in der Berner Kunsthalle sah man Werke von Aloyse, einer Westschweizerin, von der Arbeiten in Paris, Besançon und Lausanne gezeigt wurden.

Die Gesellschaft der Malerinnen und Bildhauerinnen, Sektion Waadt, veranstaltete vom 24. Oktober bis 24. November eine Ausstellung von Werken ihrer Mitglieder...

Zum zweitenmal wurde der Preis des Schlosses La Sarraz für Maler und Bildhauer ausgeben. Der

Wert. Die Meisterleistungen der Künstlerin, unvergleichbar und unwiederholbar, könnten auch durch sie selber nicht überhöht werden. Wer wie sie in die Geschichte eingegangen ist, hat als Mythe erhalten zu bleiben die Pflicht.

Gertrud Isolani (Binningen) veröffentlichte im Hegereiter-Verlag (Rothenburg ob der Tauber) ihre Novelle 'Matressen'...

Die 159. Ausstellung in Maria Benedetti Kunststübchen-Restaurant in Küssnacht (ZH) umfasst Bilder von G. Paltinger und François Gos (Genf) sowie Plastiken u. a. von Alice Schenk.

In der Ausstellung 'Bildnerei der Geisteskranken' in der Berner Kunsthalle sah man Werke von Aloyse, einer Westschweizerin, von der Arbeiten in Paris, Besançon und Lausanne gezeigt wurden.

Die Gesellschaft der Malerinnen und Bildhauerinnen, Sektion Waadt, veranstaltete vom 24. Oktober bis 24. November eine Ausstellung von Werken ihrer Mitglieder...

# Der fünfte Kongress der «Europäischen Frauenunion»

Seit der Konstitution der Europäischen Frauen-Union (EFU) anno 1955 versammeln sich alle 2 Jahre der Rat und die Delegationen der EFU, um aktuelle Probleme des Wirtschafts- und Soziallebens zur Diskussion zu bringen.

Die Generalversammlung fand dieses Jahr in Rom statt. Abgeordnete folgender Länder nahmen daran teil: Österreich, Belgien, Finnland, Frankreich, deutsche Bundesrepublik, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, Holland, Schweden und die Schweiz.

Die Mitglieder der EFU sind politisch tätige oder interessierte Frauen christlicher Gesinnung. Sie streben eine Arbeitsgemeinschaft an mit Frauen gemässiger Parteien aller europäischen Länder. Sie bemühen sich, den Einzelchristlichen Grundsätzen und die Mitarbeit der Frauen im politischen Leben ihrer Länder zu stärken. Die EFU hat den Konsultativstatus beim Europarat.

Die Generalversammlung der Europäischen Frauen-Union wurde von deren Präsidentin Dr. Elsa Conci, Mitglied des Ital. Parlamentes, eröffnet. Sie betonte, dass die Beratungen der EFU die Frauen dazu anregen mögen, immer intensiver für die Einigung Europas tätig zu sein und dahin zu wirken, dass sich die Völker der ganzen Welt zu einer einzigen grossen Familie bekennen, um gemeinsam die höchsten Güter der Menschheit anzustreben: Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit. Anschliessend liess die Präsidentin der verschiedenen Landessektionen ihre Berichte vor und die Kommissionspräsidentinnen berichteten über die grosse und mit grossem Eifer betriebene Arbeit der letzten 2 Jahre.

Seit der Gründung der EFU im Jahre 1955 war die Schweiz nur beobachtendes Mitglied. Am diesjährigen Kongress in Rom wurde unsere Landes- sektion unter dem Präsidium von Louise C. Wenzinger als gleichberechtigtes Mitglied in den Vorstand der EFU aufgenommen. Zugleich wurde auch eine Schweizerin, Frau K. Feldges-Oeri, Redaktorin des Mitteilungsblattes, in den Vorstand gewählt. Nach der Demission der Generalsekretärin Frau Freuler-Bühler, Basel, wurde wiederum eine Schweizerin, nämlich Fräulein A. Marty, Brig, als Nachfolgerin ernannt.

Im Rahmen der Tagung der EFU in Rom hörte man drei ausserordentlich interessante Vorträge der Staatssekretäre des auswärtigen Amtes: Eduardo Martino gab eine hervorragende umfassende Darstellung über «Die geistigen und geschichtlichen Grundlagen der europäischen Einheit». Frau Dr. Maria Probst, Mitglied des Bundestages in Bonn und Mitglied des Europaparlamentes, bot in einem ausgefeilten Referat Einblick in den heutigen Stand der europäischen Integration. Sie legte dar, dass über allen Erregenschaften und Rückschlägen der verschiedenen Wirtschaftsumschlüsse und politischen Versuche hinaus sich das schrittweise Wachsen einer europäischen Gemeinschaft erkennen liess. Erfreulichen Halt und Bestätigung dieses Optimismus brachte der Vortrag von Prof. Albert von Houtte über «Erste Erfahrungen der europäischen Schule». Herausgewachsen aus der praktischen Notwendigkeit, den Kindern von Funktionären der Montanunion eine Schulung zu geben, sind europäische Schulen (es gibt bereits deren sechs)

auf dem Weg, Prototypen einer übernationalen Schulung und Erziehung zu werden. Erzeugen im gegenseitigen Kontakt, von früherer Jugend an befreit von trennenden Vorurteilen, eingeführt in die Schönheit und den Wert der verschiedenen Kulturen, werden sie — indem sie heranwachsen — ihrer Solidarität bewusst. Sie bewahren die Liebe und den Stolz zu ihrem Vaterland und werden im europäischen Geiste dazu vorbereitet, das Werk zu vollenden und zu stärken, das von ihren Vätern begonnen wurde für die Zukunft eines vereinigten und glücklichen Europas.

Die 170 Mitglieder des Kongresses wurden vom italienischen Ausserministerium zu einem feierlichen Empfang ins Kapitol eingeladen. Der Oberbürgermeister von Rom, Della Porta, begrüßte die Anwesenden. Auch Papst Paul VI. empfing die Teilnehmerinnen des Kongresses in Castel Gandolfo.

## FRAU UND BERUF

### Die Schreinerin gibt Auskunft

(BSF) Vielleicht erwarten wir, eine stämmige Tochter mit festen Armen zu sehen, doch vor uns sitzt ein eher zierliches Wesen, schlicht aber modern gekleidet, mit intelligenten Augen und einem energischen Mund. Intelligenz und Zielbewusstheit haben auch ihre Laufbahn ausgezeichnet, die Mari- anne Schneeberger uns auf ganz einfache Weise erzählt:

Ich bin auf dem Lande aufgewachsen, in einem Dorf bei Herzogenbuchsee. Mein Vater betreibt dort die Säge und eine Zimmerei. — Aha, schalten wir ein, das erklärt manches: Sie haben eben von Kind auf «Holz gerochen»! — Ja, so ist es! Und da mich immer das Handwerkliche viel mehr anzog als Haushalt und Näharbeiten, schaute ich mich nach einem solchen Beruf um. Wir sind dreizehn Kinder, zehn Mädchen und drei Buben, alle haben etwas gelernt, ich bin das jüngste der Mädchen. Als ich meinen Berufswunsch äusserte, gingen wir zum Berufsberater nach Buchs. Er riet nicht etwa ab, sagte aber genau, was es braucht, um Schreiner zu werden. Meine Eltern waren einverstanden, es fand sich ein guter Lehrmeister, der drei Lehrlinge aufnahm, zwei Jünglinge und mich. Sie waren rechte Arbeitskameraden, und auch in der Gewerbeschule hatte ich keine Schwierigkeiten. Ich lernte viereinhalb Jahre «Schreiner», also nicht spezialisiert auf Möbel. 1959 bestand ich die Prüfung mit der Note 1.1. Dann besuchte ich noch verschiedene Fachkurse, besonders in Biel an der Holzfachschule, dort lernte ich auch zeichnen und kalkulieren. Jetzt bin ich als Kalkulatorin angestellt und wohne beim jüngsten Bruder, der bei den Berner Verkehrsbetrieben arbeitet. Alle Brüder haben beim Vater die Lehre als Zimmermann gemacht, eine Schwester ist zu Hause als Dorfhebamme, die meisten andern sind schon verheiratet und haben 33 Kinder. Jeden Samstag fahre ich heim, das ist schön! — Das schmale Gesicht bekommt einen glücklichen Schein, wenn sie das sagt. Diese Verwurzelung der Heimat, der Ver-

Er fand herzliche Worte der Anerkennung und forderte die Frauen auf, ihre erfolgreiche Arbeit weiterzuführen, den christlichen Geist und die hohen moralischen Ideen hochzuhalten und in die Welt hinauszutragen. Als Abschluss und Höhepunkt der Tagung darf wohl der Empfang der EFU-Teilnehmerinnen im Quirinal durch Ministerpräsident Segni gelten.

Das straffe Arbeitsklima des Kongresses wurde durch zwei festliche Anlässe angenehm aufgelockert. Auf Einladung der Democrazia Cristiana erfreuten sich die Teilnehmerinnen an einem «Galadinner» im eleganten Hotel Cavalieri Hilton.

Einen Genuss besonderer Art bot der Empfang durch den Minister für Aussenpolitik in der Villa d'Este. Der Anblick der zahlreichen zauberhaft erleuchteten Wasserspiele und Fontänen im nächtlich dunklen Park liess die Pracht vergangener Zeiten lebendig werden. Die Erinnerung daran wird wohl bleiben, wach auch das Gefühl des Dankes an unsere grosszügigen italienischen Gastgeber, und an das beglückende Erlebnis eines Romaufenthaltes.

B. Staub-Sarasin

ständnis und Einsicht der Eltern. Verbundenheit mit den Geschwistern, das gibt diesem jungen Menschen etwas Festigstes, Reifes, das sich sicher auch im Beruf auswirkt. Darum hat sie auch Holz gewählt, diesen wunderbaren lebendigen Werkstoff, hart und weich zugleich, Zimmertüre und Madonnenstatue... Uebrigens weiss diese Berner Kind auch sehr gut, was wir den berühmten Frauen von Herzogenbuchsee verdanken; als Schulmädchen besuchte sie die Haushaltungsschule im «Kreuz», der ersten Gemeindestube in der Schweiz, und sah Fräulein Amy Moser, Tochter von Amelie Moser, Pionierin in der Sozialarbeit, und sie kennt Maria Wasers «Land unter Sternen», Hohenlied auf dieses Dorf.

Nachdem wir noch über die beim heutigen Hochbetrieb im Bauen sehr verantwortungsvolle Arbeit der Kalkulatorin gesprochen haben, die man nur ausüben kann, wenn man den Beruf genau kennt, fragen wir doch: Was ist Ihnen das Liebste im Beruf? — Zeichnen und die gute Detailausführung. Später werde ich wieder eine Stelle suchen, wo ich mich darin vervollkommen kann. Ich will überhaupt mache ich noch die Meisterprüfung.

Sie haben es also nie bereut? — Nie! Es ist ein sehr schöner Beruf, und ich bin sicher, dass ich immer Arbeit haben werde.

«Wie es Quellen gibt», schreibt die Malerin Helene Roth (Wangen a. A.) in einem Aufsatz für das «Jahrbuch des Obergeraugs», «die alle möglichen Beigaben tief aus der Erde Schoss mit sich führen — lange bevor sie erkannt und zum Wohl der Menschen gefasst werden — so begegnet man bei uns auf dem Land Familien, in denen alle möglichen Anlagen und Fähigkeiten auftauchen, lange bevor ein fester Wille sie erkennen und bewusst fördern kann» — Passt das nicht auch auf unsere jungen Schreinerin und ihre grosse Familie, und müssen wir uns nicht freuen über so viel Berufs- und Einsatzfreudigkeit, in der vielgeschmähten heutigen Zeit!

A. D.

### Frauen als Ueberwacherinnen des Verkehrs

In Rom wurde dieses Frühjahr die Kampagne zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, vor allem zur besseren Erziehung von Fahrzeuglenkern und Fussgängern, wieder aufgenommen.

Seither überwacht eine Gruppe von Absolventinnen des Höheren Nationalen Kurses für touristisches Hilfspersonal (Hostessen für Flugzeug, Eisenbahn, Schiff und Auto) den Verkehr in den Strassen und auf den Plätzen Roms. Es handelt sich um junge Mädchen von 18—20 Jahren, die einen «Spezialkurs für Verkehrserziehung» besucht haben.

Die jungen Damen, die als «Ueberwacherinnen des Verkehrs» ausgewählt wurden, haben sich als ganz besonders begabt, ernsthaft und geduldig erwiesen für diese Rolle. Ihre Aufgaben sind nicht einschränkende oder strafender Natur. Sie sollen denjenigen Personen helfen, die Beistand oder Auskunft benötigen, vor allem älteren Leuten, Kindern, Invaliden und Fremden.

Sie tragen einen blauen Tailleur mit hellblauer Bluse und dunkelblauer Kravatte und eine kokette Mütze. Ihr Ansehen stellt ihnen Flügel, einen Anker und ein Steuerrad dar; ausserdem haben sie ein kleines Fächerchen desjenigen Landes angesteckt, dessen Sprache sie sprechen.

Das Zentrum für touristisches Hilfspersonal hat sich gerne bereit erklärt, an dieser Kampagne zur Verkehrserziehung mitzuwirken. Hoffen wir, dass die Mitarbeit fähiger und gut ausgebildeter weiblicher Kräfte sich auch hier wirkungsvoll auswirken wird.

Ioelchi/sz

### Auch die SBB bietet nun den Frauen vermehrte Aufstiegsmöglichkeiten...

Laut einer Pressemeldung von anfangs September hat die Generaldirektion der SBB für das weibliche Betriebspersonal neue Beförderungsvorschriften erlassen. Damit ist die Möglichkeit geschaffen worden, weibliches Betriebspersonal unter gewissen Voraussetzungen und nach entsprechender Ausbildung bis auf die Stufe der Betriebsbeamten aufsteigen zu lassen.

### Agnes Underwood — «Königin im Reich der Presse»

Agnes Underwood, die berühmteste Journalistin von Los Angeles, ist die einzige Frau, die City Editor (Chef der Lokalredaktion) einer Grossstadtzeitung der Vereinigten Staaten ist. Seit 15 Jahren nimmt sie diese Position bei dem Herald-Examiner (Auflage: 720 000) ein. Nun hat sie die

## Wir gratulieren

El. Studer - von Goumoëns, Winterthur, langjähriges Vorstandsmitglied, Mitarbeiterin und Redaktorin unseres Blattes, feiert am 4. November die Vollendung ihres 85. Lebensjahres. Auch heute, so wie damals zu ihrem 80. Geburtstag, sprechen wir der Jubilarin aufrichtigste Wünsche aus für Gesundheit und Wohlergehen, verbunden mit dem Dank für ihr vielfältiges, reiches Wirken im Dienste der Schweizer Frauen.

Verlag, Redaktion und Administration des Schweizer Frauenblattes

Kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns die Nachricht, dass Dr. Ruth Speiser, Basel, am 27. Oktober ihren 70. Geburtstag feiert. Eine kurze Würdigung aus berufener Feder können wir leider erst in unserer Ausgabe vom 8. November veröffentlichen. Der geschätzten Juristin gratuliert das Schweizer Frauenblatt aus herzlichster und wünscht ihr noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens bei guter Gesundheit. Die Red.

## Wahlen, Ernennungen, Berufungen

Dr. Franziska Baumgarten-Tramer wurde vom International Council of Psychologists, Inc. USA zu seinem Fellow gewählt. Es ist das erstmalig, dass einer europäischen Psychologin diese Ehre zuteil wurde.

\*

Die konstituierende Sitzung der Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen wählte zu ihrer Präsidentin Fräulein Friedel Walter, Sekretärin; damit amtet zum erstmaligen in der Schweiz eine Frau als Präsidentin einer kirchlichen Synode.

\*

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Dr. Monika Zingg-Tischer zur Oberärztin bei der zentralen Anästhesieabteilung des Kantonsspitals Zürich gewählt.

\*

Fräulein Ida Herren und Dr. Erika Rikl sind vom Bundesrat in die Eidg. Kommission für Volkskernnahrung gewählt worden.

\*

Mathilde Margot ist in den Gemeinderat von Les Brenets an Stelle eines ausscheidenden Mitglieds gewählt worden.

\*

Der Internationale Verband für Hauswirtschaft wählte anlässlich seines 10. Kongresses die Schweizerin Lily Voellmy, Inspektorin beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, zur neuen Präsidentin. (BSF)

\*

Frau Mara Raditsch ist laut Meldung der jugoslawischen Nachrichten-Agentur zum Botschafter Jugoslawien in der Schweiz ernannt worden.

\*

Fräulein Hanny Schwab wurde zur Kantonsarchäologin in Fribourg ernannt.

von vierzig Reportern. Jeden Tag erscheint sie um vier Uhr morgens in der Redaktion — der Los Angeles Herald-Examiner ist eine Abendzeitung. Hier ist Agnes Underwood die Königin in ihrem Reich — Königin im Reich der Sensationen...

Walter Jelen

Die reformierte Synode des Kantons Aargau stimmte fast oppositionslos dem kirchenrätlichen Antrag auf Zulassung von Theologinnen zum vollen Pfarramt zu.

\*

Die SBB hat im Jahr 1963 bis jetzt 55 Stationslehrkräfte eingestellt. Sie absolvieren eine Lehrzeit von 18 Monaten, die Lehrlinge eine solche von zwei oder drei Jahren.

\*

Die Bibliotheken der Schweiz zählen 4366 (wovon 1427 Frauen) bezahlte und 4738 (wovon 1652 Frauen) ehrenamtliche Arbeitskräfte. Unter dem bezahlten Personal arbeiten 436 Frauen vollamtlich. Von den 9104 Angestellten sind somit ein Drittel Frauen. (BSF)

Ein Bericht über den 17. Staatsbürgerlichen Informationskurs von

### «FRAU UND DEMOKRATIE»

der vergangenen Woche im Hotel Gurtenkum ob Wabern b. Bern stattfand, erscheint in unserer nächsten Ausgabe vom 8. November.

Die Redaktion



Dank «Mercur»-Rabattmarken 33 1/3% billiger reisen

denn für 4 gefüllte Sparkarten = Fr. 4.— erhalten Sie 6 Reisekarten im Werte von Fr. 6.—

„MERKUR“

KAFFEE-SPEZIALGESCHAFT



# Bessere Küchen

## Enquête der Basler Frauenzentrale

Eine interessante Enquête hat die Wirtschaftskommission der Basler Frauenzentrale bei den Mitgliedern der 21 Frauenvereine Basels unternommen. Sie liess die Gestaltung der Küchen von den Hausfrauen selbst untersuchen. Von 1439 Fragebogen wurden deren 996, also 69 Prozent beantwortet. Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt gewährte einen Kredit zur Auswertung der Fragebogen und zur Bearbeitung der Ergebnisse, eine grosse Arbeit, die Dr. K. Wunderle vom Kantonalen Statistischen Amt in verdankenswerter Weise übernommen hatte.

Von den ungefähr 78 000 Privatküchen Basels wurden rund 1000 beurteilt. Zufrieden äusserten sich 52,9 Prozent aller befragten Hausfrauen aus verschiedenen Bevölkerungsschichten, zwei Drittel haben allerhand Vorbehalte und 9 Prozent sind eindeutig unzufrieden.

### Die Küche als Ess- und Arbeitsraum

Wer eine grössere Wohnung hat, wird selten in der Küche essen; Familien mit Kleinkindern und berufstätige Frauen benutzen die Küche oft noch als Essraum. Das Frühstück aber wird meistens in der Küche serviert. Dies ist einer der Gründe, weshalb eigentlich die Kleinküchen, das von den Herren der Schöpfung bewunderte Kochlabor, nicht sonderlich beliebt ist. Essnischen, die man gemütlich ausgestalten kann, sind darum mindestens für die Kleinküchen sehr erwünscht. Wenn auch beim Essen in der Küche die Arbeitsleistung beim Auftragen und bei den Reinigungsarbeiten sehr ins Gewicht fällt, so sollten doch die gepflegte Atmosphäre und die Tischkultur nicht darunter leiden.

Neben dem Kochen aber werden in den Küchen noch andere Hausarbeiten verrichtet; 55 Prozent aller Hausfrauen bügeln in ihrer Küche, 28 Prozent benutzen sie für die kleine und 9 Prozent, die eine Waschmaschine in der Küche haben, sogar für grosse Wäsche. Eigentliche Bügel- und Arbeitsräume sind selten geworden. Also gilt die Forderung: je kleiner die Wohnung, desto nötiger ist eine grosse Küche, die sich für alle möglichen Arbeiten eignet.

Die Hausfrau, deren Arbeitszentrum die Küche ist, legt grossen Wert auf Wohnlichkeit dieses Raumes, während die berufstätige Frau daran wenig Interesse hat. Das Küchenproblem ist für sie nebensächlich, besonders dann, wenn sie noch auswärtig ist. Mütter dagegen wollen ihre verschulspflichtigen Kinder in der Küche beaufsichtigen können. Gerade von ihnen äussert mehr als die Hälfte allerhand Bedenken und 6 Prozent sind richtig unzufrieden. Sie möchten zusammen mit den Kindern bei Familienfesten kochen und ihre Hilfe beim Sterilisieren oder Weihnachtsgutzli backen haben, und das wird in Miniatürküchen, mögen sie noch so raffiniert sein, unmöglich.

Dagegen sind viele alleinstehende Berufstätige mit ihrer grossen Küche unzufrieden, die ihnen unnötige Mehrarbeit verursacht. Nur ein Zehntel aller Befragten wünscht aber eine grosse Wohnküche und Kochnischen sind noch weniger gefragt.

Als für die Architekten wegweisender Tip könnte man sagen, dass eine mittelgrosse rechteckige Küche wohl am besten den wechselnden Bedürfnissen des Lebens entspricht, denn wenn die Familie grösser oder kleiner wird, kann man heute ja nicht mehr

einfach seine Wohnung wechseln wie in früheren Zeiten.

### Rund um die Hygiene

Speisekammer, Vestibül und Küchenterrasse können dazu helfen, die Küche selbst zweckmässiger zu gestalten, da man in diesen Nebenräumen allerhand Utensilien aufbewahren kann, ja die Küchenterrasse wird im Sommer oft zum Esszimmer.

Recht machen kann man es den Hausfrauen aber kaum mit der Lage der Küche. Die einen schätzen Südlage, besonders wenn die Küche auch Essraum ist, die anderen ziehen Nordrichtung vor, weil die Küche im Sommer sonst zu heiss sei.

Immer noch Stiefkind bei den Architekten scheint die Lüftung zu sein, denn Blumenkohl- und andere nahrhafte Däfte ziehen oft, trotz fleissigem Lüften, in die anderen Räume. Darum wird der Dampfzug vermehrt gewünscht. Es gibt Küchen, denen sogar der kleine Fensterflügel fehlt, der im Winter den Dampfzug gewährleistet, ohne dass gleich die ganze Küche zum Eiskeller wird.

Als ideal wird der Bodenbelag mit Kunststoffplatten bezeichnet, weil man dann den unhygienischen Kokostepich nicht mehr braucht. Unbeliebt sind bemalte oder nicht abwaschbare Wände und viele Frauen beanstanden, dass ihre Küche zu wenig geplättelt sei. Um Spültisch und Herd sollten die Wände bis zu 1,50 m Höhe mit leicht abwaschbaren Keramikplatten belegt sein.

Selbstverständlich sind die Warmwasserversorgung und neuerdings der Kühlschrank geerdet, den man am liebsten gross genug, mobil und nicht zur Wohnung gehörend hätte, da er sonst nur die Miete verteuert. Der häusliche Herd hat noch allerhand Mängel. Manchmal ist er so plaziert, dass gewisse Kochplatten kaum benützt werden können, weil sonst die Pfanne an die Wand stösst; in Wohnungen, die für grössere Familien berechnet sind, gibt es Herde mit nur drei Platten.

### Möblierung

Die arbeitstechnisch richtige Reihenfolge der Möblierung wünschen sich zahlreiche Hausfrauen. Es sollen sich von links Tropfbrett, Schüttstein, Herd, Tisch und Kühlschrank aneinander reihen. Immer noch gibt es «verkehrte» Schüttsteine, deren Becken zu klein ist, die keinen Abstellplatz für schmutziges Geschirr haben, bei denen das Tropfbrett rechts ist, wo man sich zum Spülen bücken muss und Rückenschmerzen bekommt. Ueberhaupt werden die Küchenmöbel zu niedrig gebaut; denn auch die Hausfrauen sind heute länger als noch vor zwei Generationen. Sichtbäckchen in Augenhöhe und Kühlschranktür, vor denen man nicht auf dem Boden liegen muss, sind Wünsche, die heute leider noch als Luxus gelten.

Platz und Steckdosen für die modernen Küchenmaschinen sind noch zu wenig einkalkuliert. Ueberhaupt scheint man die Abstellflächen noch zu wenig zu berücksichtigen.

91,5 Prozent aller Hausfrauen wünschen sich Einbauschränke, die ihrer Ansicht nach Ordnung und Sauberkeit gewährleisten.

Soweit die Kritiken und Anliegen der Baslerinnen an die Herren Architekten. Sie ähneln wahrscheinlich den Kritiken und Anliegen der anderen Schweizerinnen, mindestens in den Städten. Trotzdem geht wird in Basel gut gekocht und ausgezeichnet ge-



Die hochfesten Porzellanformen LUNCH und RESISTA aus Langenthal sind sehr praktisch und beliebt

backen. Wenn die Küchen perfekt sind, wird wahrscheinlich noch besser gekocht und gebacken. Von Mann zu Mann rät Dr. Wunderle abschliessend den Architekten und Bauherren: «Eine Küche soll freundlich und inspirierend sein. Daraus entstehen die guten Menüs.» MG

## Küchengeschirr

Die Küche ist nicht mehr das Reich der Frau, wie unsere Vorfäter sie gerne bezeichneten. Und doch — heute wieder mehr als vor noch einem Vierteljahrhundert ist die Hausfrau darauf angewiesen, einen gewissen Teil ihrer Zeit in der Küche zu verbringen. Nun ja — die modernen Küchen sind ja wahre Schmuckkästchen: elegant, auf Hochglanz poliert, gefällig in den Farben. Sie sind so eingerichtet, dass mit einem Minimum an Arbeit das Maximum an Leistung erzielt werden kann. Trotz ihrer äusseren Zweckmässigkeit ist die heutige Küche wohnlich; mit lustigem Mobiliar versehen, mit bunten Tüchern und hübschem Geschirr ausgestattet.

Wem würde es noch einfallen, «Altes zum Gebrauch in die Küche zu stellen! Im Gegenteil: in die moderne Küche gehört zweckdienliches, formschönes, gebrauchsgerechtes Porzellan, kurz: Porzellan aus Langenthal. Es kann feuerfest sein wie das «Lunch-» und «Resista-Geschirr. Dann ist es arbeitssparend, weil es vom Herd auf den Tisch gebracht werden kann. In verschiedenen fröhlichen Ausführungen ist «Lunch» erhältlich und in gefälligen Formen: bunt als «Farbspiel», mit farbigen Tiermotiven versehen oder in der dritten Fassung mit graphischem blauem Unterglasur-Zweig.

«Jeunesse» ist ebenfalls eine Langenthal-Porzellanform, die der modernen Küche zur Ehre gereicht oder einer altmodischen ein neues Gesicht verleiht. «Jeunesse» und weiss lässt sich mit bemalten Einzelstücken kombinieren; es passt sich sozusagen jedem Interieur an. Attraktiv wird «Jeunesse» in Schwarz-Weiss, es bringt Leben in eine einfarbige Umgebung, ohne aufdringlich zu sein. Formlich ist es nicht nur sehr schön, sondern ebenso praktisch. Alles Langenthaler Porzellan hat ausserdem den grossen Vorteil, neben seinen vorzüglichen Qualitätseigenschaften und seiner einwandfreien Geschmäcklichkeit einzeln käuflich, d. h. stückweise zusammenstellbar und jederzeit ersetzbar zu sein. Das ist eine Eigenschaft, die nicht jedes Porzellan aufweist, die aber in der Küche besonders geschätzt wird. Ausserdem ist Langenthaler Geschirr ein Schweizer Produkt — was hindert uns also daran, unsere Küche mit Langenthaler Porzellan auszustaffieren? Es wird das Arbeiten in der Küche angenehm gestalten und es gute Behandlung mit Dauerhaftigkeit lobnen.

Jugendfrisch und festlich geschmückt — ein echtes Langenthaler Service! Dekor 8323 I.

Jeunesse adorée

HERBST SIEGEN

Gemüse mit Butter viel besser

Immer noch erfreut uns, was aus Feld und Garten unsern Tisch mit gesunder Kost bereichert. Wie fein schmeckt frisches Gemüse mit eingesottener Butter gedämpft — an einer weissen Sauce mit Kochbutter zubereitet oder dann mit Tafelbutter abgeschmeckt. Butter und Gemüse ergänzen sich so richtig zur gesunden Kost; Gemüse und Butter verschaffen uns Wohlbefinden.

Butter ist von Natur aus gut!

PZM-BERN 83/63

# ROSENMUND

## Küchenbau

Basel Tel. 061/339810 — Liestal Tel. 841821

90% aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame



# Frauenorganisationen

## BSF-Nachrichten

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 14. und 15. Mai 1964 in der Expo 64 in Lausanne statt. Wir haben unseren Mitgliederverbänden und Einzelmitgliedern am 3. September bereits eine Unterkunftsbestellung geschickt, die bis 30. September an uns zurückgeschickt werden musste. Wer sich nachträglich anmelden wünscht, soll sich direkt an «Service du logement de l'Expo, avenue Bellevue 64, Lausanne, wenden.

Das «Centre européen» des Internationalen Frauenrates tagte am 29. und 30. August in Bonn. Zur Diskussion standen folgende Themen: Reglement für die Arbeit des «Centre européen». Die Stellung der Frau in den europäischen Gemeinschaften. Die Frau als Konsumentin.

Das Centre européen des Internationalen Frauenrates hat beratende Stellung I (Statut I) beim Europarat erhalten. Nur wenigen Organisationen ist bis heute diese Anerkennung zugekommen. Damit kann das «Centre» seine Ansichten den Kommissionen des Europarates mündlich oder schriftlich mitteilen, Beobachter an die Sitzungen schicken und die gesamte Dokumentation erhalten.

## Aus der laufenden Arbeit

**Aktion Indien.** Erfreulicherweise können wir heute mitteilen, dass das Sammelergebnis über 70000 Fr. erreicht hat. Wir danken allen Verbänden und Einzelpersonen, die sich dafür eingesetzt haben und noch einsetzen, herzlich. Die Aktion geht weiter. Unter anderem findet am 26./27. Oktober zugunsten dieser Aktion ein grosser Bazar in Hombrechtikon, Schulhaus Gemeind Matt, statt. (Samstag, 26. Oktober von 14 bis 22 Uhr, Sonntag, 27. Oktober ab 10.30 Uhr.)

Vom BIGA sind wir um unsere Vernehmlassung zum Bericht des Internationalen Arbeitsamtes «Die arbeitende Frau in einer sich wandelnden Welt» gebeten worden. Die Vernehmlassungsfrist war so kurz bemessen, dass wir unsere A-Verbände nicht begrüssen konnten. Eine Abschrift unserer Stellungnahme, welche die Kommission für Frauenberufsfragen ausgearbeitet hat, wird an alle A-Verbände beiliegend zugestellt. Wer von den übrigen Mitgliedern diese Stellungnahme zu erhalten wünscht, soll sie beim Sekretariat einfordern.

Wir werden dieser Tage dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge auf des-

sen Wunsch unsere Vorschläge zur bevorstehenden Änderung seiner Statuten unterbreiten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Berufsberatung in den Organen des Verbandes neben der Wirtschaft eine stärkere Vertretung erhält; ferner dass die Frauen angemessen berücksichtigt werden.

## Arbeitsgemeinschaft der Schweiz. Frauenverbände für die Kranken- und Mutterschaftsversicherung

Nachdem die Arbeitsgemeinschaft seinerzeit gegenüber der nationalrätlichen Kommission Stellung zu einzelnen Revisionspunkten des Ersten Titels des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung genommen hatte, übermittelte sie diese Eingabe auf die Herbstsession an alle Nationalräte und drückte in einem Begleitschreiben ihre Befriedigung aus über den Vorschlag der vorbereitenden Kommission, den Subventionsansatz an die Krankenkassen zugunsten der Frauen auf 35 Prozent zu erhöhen. Somit könnte die Differenz zwischen den Prämien der Frauen und denjenigen der Männer auf 10 Prozent reduziert werden. Richtigerweise sollte der Subventionsansatz zugunsten der Frauen auf ca. 4 Prozent erhöht werden, damit die Prämien-differenz vollständig beseitigt werden könnte.

## Politik der Frauenzentralen

Was? Nun sollen die auch noch Politik treiben? Haben wir nicht schon genug von diesem Wort? Gemacht der Titel kann auch anders verstanden werden. «Politik» muss nicht unbedingt heissen: aktives Eingreifen in ein Geschehen. Es kann sich auch um die Richtlinien handeln, die ein Verband sich gesetzt hat, Ziele, die er verfolgt, Tätigkeit, die er für die wichtigsten hält. Und wenn wir nun die 14 Jahresberichte unserer Frauenzentrale studieren, zeigt es sich, dass der Titel überhaupt verfehlt ist. Denn die Frauenzentralen sind wohl in der Form überall ziemlich dasselbe: kantonaler Zusammenschluss von Frauenvereinen, aber die innere Form lässt sehr viele und grosse Unterschiede zu, darum kann von einer gemeinsamen Politik der Frauenzentrale kaum gesprochen werden, so verschieden sind eben unsere Kantone. Ein Ziel ist allen gemeinsam:

### den Frauen des Kantons dienen.

Aber während die einen dies mit viel Kleinarbeit tun, die ihnen offenbar kein anderer Verein abnimmt, legen andere das Hauptgewicht auf den Zusammenschluss, die Dachorganisation. Der Zweckparagraf in Basis-Statut heisst z.B.: Die Ziele der FZ Basel sind: a) Wahrung der Fraueninteressen und Förderung der Bestrebungen der Frau im öffentlichen, im Berufs- und Wirtschaftsleben; b) Bearbeitung sozia-

ler und gemeinnütziger Fragen. Während der Bernische Frauenbund, die FZ für Stadt und Kanton Bern, deutlich festlegt: Der BFB bezweckt den Zusammenschluss von Frauenvereinen des Kantons Bern und einzelner Frauen zur Behandlung wichtiger Fragen sozialer und volkswirtschaftlicher Natur und zur gemeinsamen Ausführung von Unternehmungen, die im Interesse der Frauen und der allgemeinen Volkswohlfahrt liegen. Zürich und Bern sind die zwei Zentralen, die ein ständiges Sekretariat führen, und dieses Sekretariat, Seele und Nervenzentrum zugleich, gehört zu Stadt, gehört zum Verband und ist gar nicht wegzudenken. Um es zu erhalten, müssen Opfer gebracht werden, aber bisher haben sich die Vereine trotz der eigenen Arbeit immer bereit dazu gefunden. Das vereinsreiche Bern mit seinen rund 25 000 Mitgliedern, zu dem auch die jurassischen Frauenverbände beider Konfessionen gehören, ist die wohlreichste Zentrale, unsere gubestuchten Delegiertenversammlungen, die grossen Tagungen mit dem Landfrauenverband zeigen die Stärke, den deutlich bekundeten Frauenwillen der Dachorganisationen, dies tun auch der Zürcher Frauengrat, die Tagung der Waadtländer Frauenvereine u. a. Unsere «Politik» kann also nicht heissen, wie etwa noch in den Anfangsjahren: möglichst viel unternehmen oder gründen, sondern

### bereit sein für neue Aufgaben,

aber diese vielleicht weitergeben; alle guten Kräfte sammeln zu gegenseitig fruchtbarer Arbeit, das Sekretariat stützen und unterstützen.

**Warum wir dies alles heute vorbringen:** Die kantonalen Frauenzentralen werden sich demnächst wieder versammeln, diesmal im Thurgau, um Erfahrungen auszutauschen, neue Impulse zu gewinnen. Da tut es ganz gut, wenn man die grundsätzlichen Zweckfragen wieder etwas beleuchtet. Und noch ein anderer Grund zwingt uns zu dieser kleinen Betrachtung: Präsidentin und Sekretärin der Berner Zentrale möchten in absehbarer Zeit ihr Amt in andere Hände legen. Sie möchten den jüngeren Händen, die sich uns hoffentlich entgegenrecken werden, gerne sagen: so und so ist die Arbeit, dafür gilt es sich einzusetzen. Sie lohnt sich. Wir wissen, dass unsere Vereine zu Stadt und Land diese Arbeit mittragen und bereichern werden.

## Kurznachrichten

### Inland

Anlässlich der 49. Delegiertenversammlung des Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Vereins wurde Frau C. Toggwyler, Chur, zur neuen Präsidentin gewählt.

Der Schweiz. Frauengewerbeverband, der die eigentlichen Unternehmerinnen und Arbeitgeberinnen in Handwerk und Gewerbe zusammenfasst, hielt kürzlich seine 42. Delegiertenversammlung ab und be-

sprach unter anderem die Frage der Lehrzeitverlängerung auf drei Jahre.

Von der Sektion Bellinzona des Roten Kreuzes werden dieses Jahr drei Kurse für die Ausbildung von freiwilligen Rotkreuzspitalheiferinnen durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind Schweizerinnen im Alter von 18 bis 45 Jahren. Als Bedingung für die Absolvierung gilt, dass die Absolventinnen nach dem FHD einschreiben oder sich dem Roten Kreuz für den Dienst in privaten oder Militärspitälern zur Verfügung stellen.

Die Pflegerinnenschule Pérolles in Freiburg feierte kürzlich ihr 50-Jahr-Jubiläum.

Zirka 100 Delegierte nahmen an dem Kongress des Weltbundes der Krankenschwestern teil, der kürzlich in Genf tagte. Von den 59 angeschlossenen Verbänden hatten 44 die Präsidentin selbst, manchmal von ihrer Zentralsekretärin begleitet, nach Genf geschickt. Ausser den eigentlichen Verbandsgeschäften wurden verschiedene Berufsfragen behandelt: Schwermangel, berufliche Ausbildung, Schwermangel, Austausch der beruflichen Dokumentation. Viele junge Staaten sind mit dem Ausbau ihres Berufsverbandes beschäftigt, und das Bedürfnis nach engerem Kontakt mit der Hauptgeschäftsstelle und nach verstärktem gegenseitigem Austausch von Informationen wird mehr und mehr empfunden. Das Generalsekretariat des Weltbundes wird in London von einer Schweizerin, Schwester H. Nussbaum, betreut.

Das staatliche Lehrerinnenseminar in Thun feierte Ende Juni sein 125-jähriges Bestehen. Es war 1838 als erstes kantonales Seminar für Mädchen gegründet worden.

Ende 1962 wurden in unserem Lande 94 Theologinnen gezählt: 1961 waren es 34. Von diesen Theologinnen sind 23 im Gemeindedienst tätig, 8 üben andere seelsorgliche Aemter aus, 16 arbeiten in nicht-seelsorglichen kirchlichen Aemtern, und 3 sind Dozentinnen an theologischen Fakultäten. 10 leben im Ausland. Die übrigen leben im Ruhestand oder sind mit Pfarrern oder Dozenten verheiratet oder ohne kirchlichen Dienst.

Die Evangelisch-rätische Synode hat einen Antrag an den Evangelischen Grossen Rat des Kantons Graubünden gutgeheissen, wonach eine verfassungsmässige Regelung getroffen werden soll, damit die Theologinnen in voller Gleichberechtigung mit den Theologen zum Bündner Kirchendienst zugelassen werden können.

Um dem katastrophalen Mangel an einheimischem Hotelpersonal abzuhelfen, hat der Schweizer Hotelier-Verein zur Selbsthilfe gegriffen und einer Pressekonzferenz in Lausanne seinen Plan einer kosten-

## Hinweise auf Bücher

«Wie Männer kochen». 178 neue und alte Schweizer Rezepte vom Schweizerischen Club kochender Männer. Ergänzt und erprobt von Marianne Berger, mit 12 Zeichnungen von Rolf Roth. Albert-Müller-Verlag, Rischlikon-Zürich. Gebunden Franken 14.80. Die Schweizer, gewohnt, die Welt bei sich zu Gast zu haben und ihr das Beste aufzutischen, sind auch selbst ein gerne reisendes Völkchen; lernbegierig informieren sie sich, in fremden Töpfen wühlend schnuppernd, über die kulinarischen Genüsse der Mitwelt und bereichern damit die heimisch-bodenständige Küche. 178 neue und alte Rezepte. Aber — Rezepte besonderer Art! Rezepte kochender Männer, bisher zumeist eifersüchtig geheimgehalten, Rezepte der Könner und Kenner. Alte Rezepte, überliefert aus rauchschwarzen Bauernküchen; neue Rezepte, ausgeklügelt und wieder und wieder bis zur Vollendung verfeinert und erprobt — ein Schatzkästchen ausgewählter Gaumenfreuden. Rezepte, die selbstverständlich auch uns Frauen — Hausfrauen und Berufstätige — interessieren. Albert-Müller-Verlag, Rischlikon-Zürich.

## HUG deckt den Schuhstil reichlich und interessant

Wk. Apart präsentieren sich auf dem Tischen mit Blumen und künstlichem Weinlaub als Symbol des Herbstes, mit dem in die modischen Modelle für den Herbst und Winter 1963/64 hineingestellten Paar Damenschuhe aus Aegypten (5.-8. Jahrhundert) die neuen Kreationen der HUG-Schuhfabriken. Da gibt es die aus solidem robustem Leder hergestellten

### Trotteurs

mit Rohgummi-sohlen, wie berufstätige, eilig unterwegs befindliche Frauen sie überaus schätzen. Andere Modelle sind mit seitlichem Tiefschnitt versehen, mit höher geführter Schnürung, anschliessend und dennoch bequem im Tragen. Velourleder und Leder mit Narbenprägung finden vornehmlich Verwendung. Die Farben sind: Das bereits bekannte und so beliebte dunkle Atlantic-Blau, Topas, ein warmer Branton, Cola als neutrales Mittelbraun und das überaus sehr schön wirkende Dunkelbraun mit grauem Stich, das mit Umbrä bezeichnet wird. In der vom Sommer her übernommenen spitzen, elegant wirkenden Form «Trianon», im etwas breiter gehaltenen «Shopping», mit dem sanft abgerundeten Bout sind die

### Pumps

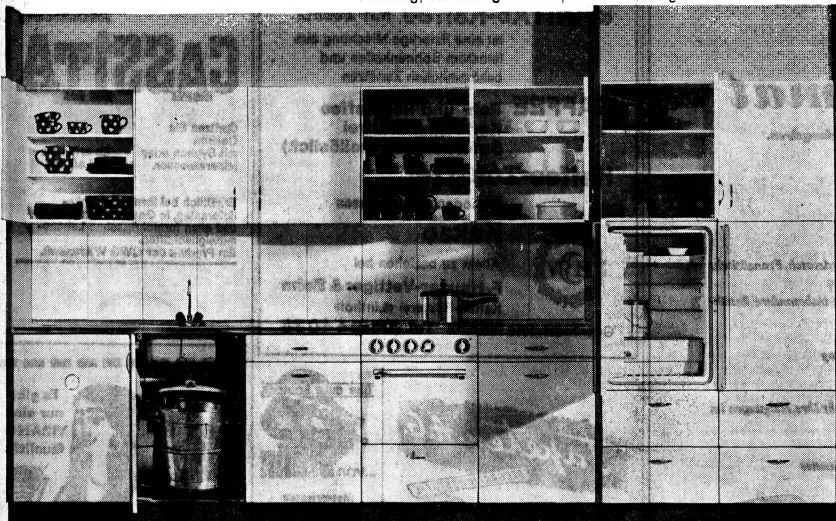
in ausgesprochen modischen, wie sportlichen Varianten in gediegener Auswahl vertreten. Stoffborten, Lederriemen und Knöpfchen fanden zur Ausschmückung Verwendung. Seitlich angebrachte Tiefschnitte, originelle Ausschnitte, Durchbrüche am Rist und bei der Zehenpartie usw. verleihen dieser beliebten Schuh-Type etwas faszinierend Phantasievolles. Verwendete Leder: Echt Schlangen-, Velour- und Lackleder, sowie glatte, feine Leder, auch solche mit Narbenbildern. Die Absätze: 3 cm hoch für die entzückenden Jeunesse-Modelle, 4-7 cm hoch für andere, eine Höhe, wurde uns gesagt, die verlangt werde, nach der die Nachfrage nicht abbreche. Die grosse Überraschung bringen die

### Stiefel

in robusten Modellen mit flachen, gezahnten Gummi- und mit Naturkurrepphoden, dies zur Gewähr sicheren Gehens auf nasser oder vereister Strasse, was sehr zu begrüssen ist, aber auch in eleganten Ausführungen mit Absätzen bis zu 3 und 4 cm Höhe. Sie erhielten — wie zu Grossmutterzeiten — Gulpüren und Knöpfe, Briden, Oesen und Spangen appliziert, sie haben auch Borten und sind warm und komfortabel gefüttert.

Spültischkombination, Seitenschrankkombination, Oberschrankgruppe bilden die Thermo-Normküche.

Normierte Elemente in reicher Auswahl ermöglichen die Anpassung an persönliche Bedürfnisse, späteren Austausch und Ergänzung. Normierte Masse gewährleisten einfache Planung, vernünftige Preise, rasche Montage.



Thermo-Spültischkombination mit Chromstahlabdeckung, in der Normküche oder einzeln aufzustellen:

Normtypen mit 2 bis 5 Elementen, Sonderanfertigungen mit 6 und mehr Elementen, L-Kombinationen. Über 30 Einzelelemente vom einfachen Tablarschrank bis zum komfortablen Auszug

Der Boiler in der Kombination: ein Thermo-Boiler mit 50, 100 oder 120l, verschiedene Aufheizzeiten und Kesselmaterialien. Die gleichen Boiler auch einzeln zu installieren in Küche, Toilette, Geschäftsräumen usw.

Der Herd in der Kombination: ein Thermo-Herd aus der neuen Thermo-Herdreihe, 3 verschiedene Komfortstufen, grosser Backofen, viele Zusätze wie Infrarotgrill, Timer usw. Die gleichen Herde auch als Anstellherde.

Der Kühlschrank in der Kombination: ein Thermo-Kühlschrank mit 115l Inhalt, auszuwählen aus 5 verschiedenen ausgestatteten Modellen, jederzeit mit einem zweiten zu ergänzen. Die gleichen Kühlschränke auch als Tischmodelle.

Büros und Ausstellungsräume in Zürich, Beethovenstrasse 20 Tel. 051/253357  
Bern, Bernjougstrasse 47 Tel. 031/453281  
Basel, Aeschenvorstadt 24 Tel. 061/241896  
Lausanne, rue Beau-Séjour 1, Tel. 021/232021  
Genf, rue de la Rôtisserie 13 Tel. 022/260242

**therma**

Therma AG Schwanden GL Tel. 058/71441

losen Ausbildung junger Schweizerinnen und Schweizer im Hotelfach vorgelegt.

Der Bundesrat hat beschlossen, die Verordnung vom 6. April 1956 über die Berufskrankheiten aufzuheben und durch einen neuen, ab 1. September geltenden Erlass zu ersetzen. Durch die neue Verordnung sind bestehende Lücken geschlossen worden, namentlich bezüglich typischer Erkrankungen mit langsamer Entstehung. Damit wurde die Verordnung auch den Neuerungen im Kranken- und Unfallversicherungsgesetz hinsichtlich der Berufskrankheiten angepasst.

Fräulein Nelly-Suter, Redaktorin der Zeitschrift PRO, steht seit 30 Jahren im Dienste des Schweizer Detektivistenverbandes.

Fräulein Wirz aus Zofingen übt als erste Schweizerin den Beruf einer Luftseilbahn-Kabinenführerin aus, und zwar auf der neuen Luftseilbahn Andermatt - Gemstock.

Nach Aufstellung der Schweiz. Aerztezeitung sind nun in den kantonalen Parlamenten auch weibliche Medizinalpersonen vertreten. Im Grossen Rat des Kantons Waadt gleich vier: E. Biaudef, Chexbres, O. Cardis, Lausanne, G. Rossetet, Pully (Aerztinnen), M. Civielle, Lausanne (Zahnärztin).

Die Zahl der ausländischen Fabrikarbeiterinnen nimmt ständig zu, während die der schweizerischen Arbeitnehmerinnen in der Industrie zurückgeht. Im September 1962 waren noch 55,2 Prozent Schweizerinnen und 44,8 Prozent Ausländerinnen. Interessant ist auch der Rückgang der Frauennarbeit in der Industrie überhaupt in den vergangenen Jahren: 1955 waren von 1000 Arbeitern 405 Frauen, 1962 noch 307.

Im Kanton Bern gibt es jetzt 18 Zivilstandsbeamtinnen, 7 vollamtliche und 11 Stellvertreterinnen.

In Aesch bei Birmensdorf (Zürich) hat die erste Dorfhelferin ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie steht zur Mithilfe oder selbständigen Führung in den häuslichen und anderen Haushaltungen der Gemeinde zur Verfügung. Der Einsatz erfolgt nach der Dringlichkeit. Die Tätigkeit der Dorfhelferin ergänzt diejenige der Hauspflegerin, deren Einsatz sich auf die Versorgung des Haushaltes in Krankheitsfällen beschränkt. Die Dorfhelferin ist von der Dorfgemeinschaft im Monatslohn angestellt. Ihre Ausbildung ist ausserordentlich vielseitig, so dass sie selbst einem umfangreichen Bauernbetrieb vorstehen kann.

Kurz darauf fand in Lausanne der Kongress des Internationalen Studienzentrums der Verantwortlichen für die Krankenpflege des Roten Kreuzes statt. Ueber 30 Länder hatten ihre Delegierten geschickt: Oberschwester, Oberinnen, Aerzte studierten die künftige Rolle des Roten Kreuzes auf dem Gebiet der Krankenpflege.

**Ausland**

Frankreich: Den ersten Preis der französischen Gymnasien in Naturwissenschaften erhielt Catherine Dumas, Fontainebleau.

Das Europäische Zentrum des Internationalen Frauennrates hat beratende Stellung (Statut I) beim Europarat erhalten. Nur wenigen Organisationen ist bis heute diese Anerkennung zugekommen. Damit kann das Zentrum seine Ansichten den Kommissionen des Europarates mündlich oder schriftlich mitteilen, Beobachter an die Sitzungen schicken und die gesamte Dokumentation erhalten.

An der 48. Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1964 wird als sechster Punkt der Tagesordnung das Thema «Die arbeitende Frau in einer sich wandelnden Welt» behandelt werden. Der erste entsprechende Bericht ist soeben erschienen.

Deutschland: Am Tegernsee fand kürzlich ein Weltseminar über die Probleme der berufstätigen Frau in allen Kontinenten statt, organisiert vom Deutschen Gewerkschaftsbund.

Der Hochkommissar für die Flüchtlinge erhielt eine Gabe von 18 000 Dollar von der Elsa-Brändström-Stiftung für die Ausbildung jugendlicher Flüchtlinge in Oesterreich.

In Deutschland gibt es zwei Bundesrichterinnen: Dr. Krüger-Nieland und Dr. Krumme.

Der italienische Literaturpreis «Premio Strega» wurde der Schriftstellerin Natalia Ginzburg für ihr Buch «Lessico familiare» verliehen.

Belgien: Zum erstmalig in der Geschichte der katholischen Universität Löwen wurde eine Frau zum Doktor des kanonischen Rechtes promoviert. Es handelt sich um die 28jährige Holländerin Jacoba Hanenburg, Dr. iur. der Universität Groningen.

Schweden: Alle 18jährigen Mädchen werden zu einem obligatorischen Kurs in Erster Hilfe aufgeboten. Mit 26 Jahren und nochmals mit 33 müssen alle Frauen, die keine minderjährigen Kinder zu versorgen haben, eine Ausbildung im zivilen Hilfsdienst mitmachen.

Japan: Die Hälfte aller Japanerinnen zwischen 20 und 50 Jahren sind Mitglied irgendeiner Organisation. Man zählt über 40 000 Frauenverbände mit insgesamt 12 Millionen Mitgliedern.

British Guayana: Der Ministerpräsident von British Guayana, Cheddi Jagan, ernannte im Juni seine Frau, Janet Jagan, zur Nationalsenatorin und Innenministerin.

Panama: 10 Prozent der weiblichen Bevölkerung sind Lohn- oder Gehaltsempfänger. In den akademischen Berufen gibt es gegenwärtig mehr Frauen als Männer.

England: Eine aus sechs Punkten bestehende Industrie-Charta für Frauen, die der Britische Gewerkschaftsbund aufgestellt hatte, wurde von der Frauenkonferenz des Gewerkschaftsbundes in Rhyl, Nordwales, gebilligt. Die Charta verlangt bessere Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen für Frauen. Zur Zeit erhalten nur 10 Prozent der berufstätigen Frauen gleichen Lohn wie die Männer.

Australien: Miss Grace Brebner ist die höchste Polizeioffizierin in Australien. Sie ist die erste und einzige Detektivin im Staate Victoria und befehligt das weibliche Polizeikorps von Victoria, das aus 56 Polizistinnen besteht.

Der Aufruf der Sondertagung der FAO zum Kampf gegen Hunger und Elend wurde von vielen führenden Persönlichkeiten unterschrieben, unter denen sich eine einzige Frau, Eva S. de Lopez-Mateos, Gattin des Staatspräsidenten von Mexiko und Präsidentin des Nationalen Kinderinstitutes, befindet. (BSF)

**Eingegangene Bücher**

(Eine Besprechung hält sich die Redaktion vor)

Arnold Kübler, Stätten und Städte, erlebt, gezeichnet, erläutert, 264 S., davon 176 S. Illustration. Artemis-Verlag, Zürich.

Irmgard und Gottfried Hoppe, «Verliebt — Verlobt», Wann? Wie? Wozu? Katzmann-Verlag, Tübingen.

Catherine Cookson: Das Persönchen und das Leben, übersetzt von Lena Lademann-Wildhagen Oktav 286 S. geb. in Leinen Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Max Rippe: Malerisches Elsass, 248 Seiten, 48 Kunstdrucktafeln. Leinen Fr. 17.80. Verlag Hallwag, Bern.

Gertrud Lendorff: Lydia, Fanny und die Liebe, eine Geschichte aus dem alten Basel, kartoniert Fr. 9.80. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

J. F. Kövör: Köpfe der Wirtschaft, 223 Seiten. Origo-Verlag, Zürich.

M. Käser-Hofstetter, Die delikate Kräuterküche, 41 Seiten, Origo-Verlag, Zürich.

Anne de Moor, Mutter Ditta. Aus dem Leben einer holländischen Frau. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Fritz Senft «Am Wendekreis», 156 Seiten, Fr. 12.80 (Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.)

Yvette Z'Graggen «Erwartung und Erfüllung», 247 Seiten, Fr. 16.80. (Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.)

Bernice Rubens «Die Sperrers», 272 Seiten. Fr. 17.80. (Diogenes-Verlag, Zürich.)

Sean O'Faolain «Der Einzelgänger», 349 Seiten, Fr. 18.80. (Diogenes-Verlag, Zürich.)

Paul der Kruiß «Brausender Wind», Geschichte meines Lebens, aus dem Amerikanischen übersetzt von Susanne Ulrich, 258 Seiten. Orell-Füssli-Verlag, Zürich

**Schweizer Jugendschriftenwerk**

«Das Giftgas» von Hans Zulliger. Reihe: Jungbrunnen. Alter: von 10 Jahren an.  
«Reiniger der Steinzeit» von Hans Bracher. Reihe: Geschichte. Alter: von 10 Jahren an.  
«Kiral» von Paul Eggenberg. Reihe: Gegenwertiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an.  
«Florence Nighthalinge» von Betty Knobel. Reihe: Biographien. Alter: von 13 Jahren an.

**15 Jahre «Freienstein»**

Kürzlich feierte die evangelische Erziehungsanstalt auf dem Freienstein ihr 15jähriges Bestehen. Die Jubiläumssfeier begann am Vormittag mit dem Gemeindegottesdienst in der Kirche Rothaus. Von nah und fern strömten Freunde und «Ehemalige», so dass die blumengeschmückte Kirche bis zum letzten Platz besetzt war. Viel war zu danken ob des Segens, der über die langen Jahre hin auf dem Hause am Burghügel lag. Dank galt auch den treuen Hauseltern, Herr und Frau Bürgli, den Lehrern und allen Helfern, die sich unermüdet und freudig für die Kinder einsetzen. Wer bei einem Besuch der Anstalt Freienstein sieht, wie frisch und froh die Kinder sind, wird bald erkennen, dass sie dort ein Heim gefunden haben und glücklich sind. Nach der Kirche fanden sich die Gäste in der Anstalt ein, wo bei Lunzsack und Suppe geplaudert wurde. Um 14 Uhr folgte dann das frohe, von den Kindern gesungene Festspiel. Als zum Schluss noch das extra fürs Jahresfest 1963 von Paul Burkhard komponierte Lied:  
«Losed det de Freiestel, rüeft aus Chinde, chömed hell Wänn då rüeft de Freiestel, chömed all heil» erklang, war die allgemeine Freude gross. Nach dem Spiel ergoss sich die Schar von Gästen, Ehemaligen und Kindern auf die bereitgestellten Spielplätze, wo ein buntes Treiben begann.  
Das traditionelle Jahresfest ist für mich jedes Jahr ein Erlebnis. Man spürt, wie die Menschen der nahen und weiten Umgebung «ihr» Freienstein, nämlich eben die Anstalt, lieben und tragen. Eine junge, gute Luft weht dort oben, trotz, oder vielleicht just wegen der schon 125 Jahre alten Vergangenheit!  
H. P.

**Veranstaltungen**

«SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN»  
Sektion Zürich  
Einladung zur Monatsversammlung auf Mittwoch, 6. Nov. 1963, 20 Uhr, im Rest. Orsini, 1. Stock, Waaggasse 3, Zürich 1  
Vortrag von Fräulein Dr. phil. I. Paula Ritzler «Dürrenmatt als Richter»

Redaktion:  
Schweizer Frauenblatt Technikumstrasse 83, Winterthur, Tel. 052/22 52/Intern 16  
Verlag:  
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»; Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

**\*\* HOME ECONOMIST \*\***

Einer

**Frau von Format**

bietet sich ein ganz aussergewöhnlicher Wirkungskreis.

Bitte prüfen Sie sich in bezug auf folgende Punkte:

- Reger, schöpferischer Geist
- Höhere Allgemeinbildung
- Sprachgewandtheit (Deutsch, Schweizerdeutsch, Französisch; möglichst auch Italienisch und Englisch)
- Bewandert in hauswirtschaftlichen und insbesondere Ernährungsfragen
- Sicheres, kontaktfreudiges Auftreten
- Sympathische, ansprechende Erscheinung

Ist diese Selbstqualifikation positiv ausgefallen, so prüfen Sie nunmehr Ihre Neigungen im Hinblick auf folgende Arbeitsgebiete:

- Betreuung eines vielgestaltigen Pressedienstes
- Redaktionelle Mitarbeit
- Organisation eines Vortragsdienstes
- Kontaktpflege mit in- und ausländischen Institutionen und Persönlichkeiten
- Leitung von Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit Werbung, Marktforschung und Public Relations
- Kreative Mitwirkung bei der Entwicklung neuer Produkte

Besonders günstige Voraussetzungen für die Erfüllung Ihrer Aufgaben sind hauswirtschaftliche Schulung, journalistisch-redaktionelle Kenntnisse, Werbung oder PR-Tätigkeit.

Wenn es Ihr Ideal ist, mit Unterstützung und Vertrauen eines schweizerischen Industrieunternehmens von Welt Ruf als «folgreiche, aktive und selbständige Persönlichkeit zu wirken, so erbitten wir Ihre gründlich dokumentierte Bewerbung mit handschriftlichem Begleitbrief an den beauftragten Personalberater.

**DR. KURT ROHNER**  
GRAPHOLOGE + PERSONALBERATER  
GENERAL WILLE-STRASSE 17, ZÜRICH 2  
TELEPHON (051) 63 93 64

**KAFFEE** ist seit über 50 Jahren unsere Spezialität!

«FINITA»-Kaffee mit Zusatz ist eine fixfertige Mischung aus feinstem Bohnenkaffee und bekömmlichen Zusätzen

**KAFFEE Roh- und Röstkaffee Kaffee, coffeinfrei Sofort-Kaffee (volllöslich)**

**Kaffee-Zusätze:**

Cichorien, Feigen, Essen

**Kakao**

Allein zu beziehen bei **F. Hauser-Vettiger & Sohn** Kaffee-Rösterei «Linthof»

Gegründet: 1910 Näfels Tel. (058) 4 40 38

**Tapeten A.G.**  
DECORATIONSGESTALTUNG  
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30  
VOLLMASSE

**UNERRICHT UND ERZIEHUNG**

**Jungkauffleute**

Ein Auslandsaufenthalt vertieft die beruflichen Kenntnisse, verbessert die Stellung und bereichert Eure Lebenserfahrung! Die Schule (vom Bundes subventioniert) des Cercle Commercial Suisse bietet Euch beste Gelegenheit dazu: Unterricht in französischer Sprache in kaufmännischen und kulturellen Fächern. Besichtigung von Industriezentren und historischen Bauten.

Verlangt Prospekte und Unterlagen durch den Cercle Commercial Suisse, 10, rue des Messageries, Paris 10 e.

**Das gute Besteck**



Messerwaren und Bestecke  
Bahnhofstrasse 31, Zürich  
Tel. 23 95 82

Der schweizerische Familienroman, der sich im Glarnerland, in Graubünden und Zürich abspielt und der manche Probleme der Schweizer Frauen aufzeigt

Betty Knobel:

«Zwischen den Welten»  
229 Seiten in zweifarbiger, broschierter Umschlag.

Fr. 7.50

VERLAG «SCHWEIZER FRAUENBLATT», Technikumstrasse 83, Winterthur

Kraft aus schwarzen Johannisbeeren

**CASSITA**

Spritzen Sie Cassita mit Siphon oder Mineralwasser. Es erfrischt und stärkt.

Erhältlich bei Ihrem Getränke-lieferanten, in Gaststätten und allen fortschrittlichen Lebensmittelgeschäften. Ein Produkt der QWG Wädenswil.

Es gibt nur eine VIRANO Qualität

**VIRANO**  
EDLER NATURREINER TRAUBENSAPF  
VIRANO AG, MAGADINO TESSIN

Gegen Verstopfung

**Midro**  
TEE TABLETTEN  
weder kochen noch aufbrühen  
praktisch zum Mitnehmen  
Aus bewährten Kräutern seit Jahren bekannt